

Christi Himmelfahrt



*Christus von Engeln getragen,.
Tempera auf Holz um 1461
von Andrea Mantegna*

Nach seiner Auferstehung zeigte sich Jesus 40 Tage hindurch immer wieder seinen Jüngern. In dieser Zeit sollten die Jünger erkennen: Jesus ist nicht im Grab verblieben, er ist auferstanden, er ist weiterhin bei ihnen, obwohl sie ihn nicht sofort erkannten und immer wieder zweifelten. Es war keine einfache Zeit für die Jünger. So hatten sie sich das nicht vorgestellt. Es ist auch für uns heute nicht einfach. Auch wir haben es oft schwer mit dem Glauben, auch wir zweifeln manchmal.

Der französische Theologe Alfred Loisy hat einmal formuliert: „Jesus hat das Reich Gottes verheißen – und gekommen ist die Kirche.“ Klingt ein bisschen deprimierend für uns. Natürlich stellen wir uns das Reich Gottes perfekt, vollkommen vor. Und die Kirche erleben wir durchaus immer wieder als unvollkommen und gar nicht perfekt. Aber genau diese Kirche, deren Geburtstag wir in zehn Tagen wieder feiern, ist hineingestellt in diese Welt, um dem Reich Gottes in dieser Welt mehr und mehr Raum zu schaffen. *(P. Karl Jansen SVD)*

Früher gab es den Brauch, die Osterkerze am Fest Christi-himmelfahrt nach dem Evangelium zu löschen. Damit sollte symbolisch gezeigt werden, dass Christus, der 40 Tage bei seinen Jüngern war, mit ihnen gegessen und sie belehrt hat, jetzt nicht mehr körperlich – und damit sichtbar – bei ihnen ist. So können auch wir ihn mit unseren Blicken nicht erfassen. Jesus hat sein Werk auf Erden vollendet und ist heimgekehrt zum Vater. Das heißt aber nicht, dass er tatsächlich nicht mehr bei uns ist, weil wir ihn nicht sehen. Er ist auch heute da, er begleitet uns und geht mit uns auf unseren Wegen, auch wenn wir ihn nicht sofort erkennen. Das bedeutet aber auch, dass es jetzt an uns liegt sein Werk in dieser Welt fortzusetzen. Die Kirche – und damit wir Christen – sind aufgerufen, die „Frohe Botschaft“ in der ganzen Welt zu verkünden und glaubhaft zu leben. „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Freunden; ... Seid gewiss, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt!“ *(Mt 20,19a.20b)*

Lasset uns beten:

Allmächtiger, uns liebender Gott, am heutigen Tag ist Dein Sohn, unser auferstandener Herr Jesus Christus, zu Dir in den Himmel aufgefahren. Von dort ist er immer bei uns. Wir danken Dir für dieses großartige Geschenk, dass er so nicht mehr an einen Ort und eine Zeit gebunden ist, sondern uns allen an jedem Ort und zu jeder Zeit nah sein kann. Dieser Tag verbindet Himmel und Erde, Dich und uns alle, auf wunderbare Weise. Lass uns das Geheimnis dieses Festes von Jahr zu Jahr tiefer begreifen. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn, der zu Deiner Rechten sitzt und uns den Heiligen Geist gesandt hat.

Kyrie:

Vieles hindert uns daran, konsequent den Glauben zu Leben und zu verkündend. Deshalb wollen wir jetzt das Erbarmen unseres Herrn und Bruders Jesus Christus anrufen:



*Himmelfahrt Christi
Meister des Hildesheimer
Lamberti-Altars um 1420*

Herr Jesus Christus, du bist für uns am Kreuz gestorben, doch Gott, der Vater, hat dich auferweckt von den Toten: Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du sitzt zur Rechten Gottes, um für uns einzutreten und um uns einen Platz zu bereiten: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns in deine Nachfolge, um alle Menschen zu deinen Jüngerinnen und Jüngern zu machen: Herr, erbarme dich.

Der Herr erbarme sich unser. Er verzeihe uns unsere Schuld und unser Versagen und lasse uns jetzt mit bereitem Herzen Gott loben und preisen. Amen.

Tagesgebet

Guter Gott, du wohnst im Himmel und bist uns doch ganz nah. Auch Dein Sohn Jesus Christus ist bei seiner Himmelfahrt nicht einfach von der Erde weggegangen. Er geht uns voraus und sendet uns den Heiligen Geist, mit dessen Kraft wir das Antlitz der Erde erneuern können. So bitten wir dich um diesen Heiligen Geist, den wir so nötig brauchen. Durch Christus, unseren auferstandenen Herrn. Amen



Christi Himmelfahrt

Conrad von Soest, Wildunger Altar 1403

Stadtkirche Bad Wildungen

Lesung aus der Apostelgeschichte

Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat, bis zum dem Tag, an dem er in den Himmel aufgenommen wurde. Vorher hat er durch den Heiligen Geist den Aposteln, die er sich erwählt hatte, Anweisungen gegeben. Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt! Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.

Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samárien und bis an die Grenzen der Erde.

Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie urverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. **Wort des lebendigen Gottes.**

Gedanken zum Evangelium:

Schon nach dem Tod Jesu am Kreuz fühlten sich die Apostel enttäuscht und allein gelassen. So lange waren sie mit Jesus zusammen und jetzt? Vierzig Tage sind seither vergangen, in denen Jesus ihnen erschienen ist und versucht hat ihnen zu erklären, was wirklich geschehen ist. Doch jetzt so scheint es, ist Jesus endgültig weg. „Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.“ So lesen wir es im Evangelium. Kein Wunder, dass die Apostel nur noch voll

Staunen zum Himmel starren. „Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ Ist das eine Frage oder ist das ein Vorwurf? Natürlich schauen die Apostel bei diesem Ereignis in den Himmel. An ihrer Stelle würden wir auch staunend schauen. Aber beim Staunen und in den Himmel schauen durften die Apostel damals und auch wir heute nicht stehen bleiben. Das wäre zu wenig. Dennoch ist es schon richtig, wir Christen sollen gern und bewusst zum Himmel schauen, nämlich dann, wenn wir für unser Leben eine klare Orientierung brauchen, wenn wir Zeiten der Ruhe nötig haben, in denen wir uns unser Ziel vor Augen führen und uns klar machen, was wirklich wichtig ist und was Bedeutung hat für unser Leben. Das heißt aber nicht, dass wir das, was hier auf der Erde geschieht, aus dem Blick verlieren dürfen. Christus ist heimgegangen zum Vater, er hat sein irdisches Dasein beendet. Nun liegt es an uns sein Werk fortzusetzen. Darum können und dürfen wir nicht nur auf den Himmel schauen und dabei das, was in der Welt geschieht, aus den Augen verlieren. Wenn wir als Christen

nämlich nur noch auf den Himmel schauen und all dem, was hier um uns herum geschieht, nur noch wenig Bedeutung beimessen, dann ist es mit unserem „Christsein“ weit her. Wenn wir der Meinung sind, dass es vor allem auf Gebet und Gottesdienst ankommt und die Menschlichkeit, das Miteinander, die Sorge für den Anderen nicht mehr eine wesentliche Rolle in unserem christlichen Leben spielt, dann ist das einfach falsch. Eine solche Haltung ist nicht im Sinne von Jesus. Er hat sich, solange er als Mensch unter uns Menschen war, zuerst um den Nächsten gekümmert.



**die Jünger schauen voll Staunen
zum Himmel empor**

**Dosso Dossi, Italienischer Maler
der Renaissance 16. Jh.**



**Christi Himmelfahrt Elfenbeinrelief.
Eine der ältesten Darstellungen
um das Jahr 400**

sogenannte „Reidersche Tafel“

immer noch bei uns ist. Und er ist nicht nur da, er geht uns voran und er begleitet uns. So sollen auch wir alle begleiten, die uns begegnen. Denn er ist heimgegangen zum Vater und dennoch mitten unter uns, so wie er uns gesagt hat: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 20)

Das fortzusetzen ist ein wesentlicher Teil seines Auftrages an uns. Wenn wir also glauben, dass unser praktisches „Christsein“ nur darin besteht den Gottesdienst zu besuchen, alles aber, was sich außerhalb der Kirche abspielt, für mein „Christsein“ weniger wichtig ist, dann ist das ein mehr als fataler Irrtum. Beides ist entscheidend: Gebet und Gottesdienst, und nicht zuletzt jeder einzelne Mensch um uns herum. Wenn wir Christus nachfolgen und ihn suchen wollen, dann finden wir ihn bei den Menschen, die uns täglich begegnen. Dann finden wir ihn bei denen, mit denen wir beisammen sind. Wollen wir Christus sehen - auch nach seiner „Himmelfahrt“ - dann sehen wir ihn im Gesicht des Anderen, unseres Nächsten. Wir sehen ihn im Gesicht der Leidenden, in den Gesichtern der vor dem Krieg Fliehenden, den der Kranken und Hungernden.

Um aber all das bewusst zu sehen und der Situation angemessen handeln zu können, müssen wir uns die Kraft in der Eucharistie holen. Wer den zum Himmel Aufgefahrenen in den Menschen sucht, der wird entdecken, dass Jesus immer noch bei uns ist.

Meditation

Aufgefahren in den Himmel, der den Tod durchschritten hat ist zurück beim Vater. Hinaufgestiegen in die Höhen ist er über allem, was sich groß und mächtig nennt. Er ist den Augen genommen, ebenso den Händen, die greifen und berühren wollen, die ihn zu fassen versuchen. Und doch ist er da, in denen, die ihm nachfolgen und seine Botschaft weiter tragen. Bis an die Grenzen der Erde gehen sie um Gottes Liebe zu verkünden, zu erzählen, dass seine Liebe über allem ist. So breche ich auf, mit allen, die an ihn glauben und ihre Hoffnung auf ihn setzen. Das ist seine Himmelfahrt und meine Ahnung vom Himmel, den er mir bereiten will. *(Reinhard Röhner)*

Fürbitten

Herr Jesus Christus. Du bist unser Mittler beim Vater. Wir bitten dich:

Sende allen Christen die Kraft aus der Höhe zum Zeugnis für dich und deine Botschaft in der Welt. Wir bitten dich, erhöre uns.

Bewahre die Christen davor, sich an der Gegenwart festzuklammern, und gib, dass sie nicht in der Geschäftigkeit des Alltags untergehen. Wir bitten dich, erhöre uns.

Hilf deiner Kirche, nicht zu vergessen, dass du ihr Haupt bist, und lass sie mit Mut und Vertrauen den Weg in die Zukunft gehen. Wir bitten dich, erhöre uns.

Sende auch heute Missionare zu den Völkern der Erde, die auf die „Frohe Botschaft“ deines Wortes und deiner Taten warten. Wir bitten dich, erhöre uns.

Schenke auch uns die Gnade, am Missionswerk deiner Kirche Anteil zu haben. Wir bitten dich, erhöre uns.

Nimm alle Verstorbenen mit dir in das Reich des Vaters. Wir bitten dich, erhöre uns.

Du bist der Anfang und das Ende, dein ist das Reich und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen. *(P. Karl Jansen SVD)*

Die Mutter und das Kind:

Ein Kind sagte zu seiner Mutter: „Der Himmel ist doch da oben, oder?“ – und es zeigte in die Luft. „Welchen Himmel meinst du?“, fragte die Mutter. „Na, den Himmel halt“, sagte das Kind. „Meinst du den Himmel, an dem die Wolken sind und wo die Flugzeuge fliegen?“, fragte die Mutter geduldig weiter. „Nein, den richtigen Himmel“, antwortete das Kind, „wo die Engel sind.“ Da sagte die Mutter: „Der Himmel, den du meinst ist dort, wo Gott ist und Gott ist überall. Deshalb ist auch der Himmel nicht irgendwo über uns, sondern überall – in uns und um uns herum. Wir können ihn nur noch nicht sehen, weil Gott uns zuerst andere Augen und ein anderes Herz geben muss.“ *(Gerhard Lohfink)*



*Himmelfahrtskapelle
auf dem Ölberg in
Jerusalem. Erbaut um 1150*

Einleitung zum Vater unser:

Jesus Christus ist aufgefahren zum guten Vater im Himmel. Gott ist nicht unnahbar weit weg. In liebevoller Sorge begleitet er unseren Lebensweg, sorgt sich um unser tägliches Brot und vergibt uns unsere Schuld. Beten wir mit den Worten, die uns Jesus selbst gelehrt hat: „**Vater unser im Himmel.....**“

**Der allmächtige Gott segne und behüte Sie.
Er lege seine heilenden Hände auf Sie und gebe Ihnen
Zuversicht und Stärke, Trost und Frieden für Ihr Leben. Amen.**

Peter Weber